

Vertritt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 „ —
Vierteljährig . . . 5 „ —
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgefordert; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o 162. Sermannstadt, Dienstag den 16. Juli 1901. 117. Jahrgang.

Französische Parlamentsferien.

Paris, 11. Juli.
Die parlamentarische Session ist geschlossen. Die französischen Socialisten sind etwas verstimmt in die Ferien gegangen. Sie hatten seit Langem angekündigt, daß sie die Regierung und speziell den Unterrichtsminister Leygues über die Maßregelung einiger Professoren interpellieren wollten, die außerhalb ihrer Berufstätigkeit antimilitaristische oder revolutionäre Reden gehalten hätten. Herr Leygues ist ein wenig sympathischer Herr. Er hat schon zum Ministerium Dupuy gehört — das dem Ministerium Waldeck-Roussieu voranging — und er wäre in jedes Ministerium, welche Parteileitung es auch repräsentiert hätte, eingetreten, um hinter den Coulissen der Großen Oper weiter als „der Herr Minister“ respektiert und geliebt zu werden. Daß er die Professoren bestrafe, die in Volksversammlungen etwas weitgehende Ansichten entwickelt hatten, ist gewiß bedauerlich; indessen er hatte die Syveton, Daujset und andere nationalistische Lehrer gemahnt und wollte nun beweisen, daß er in ausreichender Gerechtigkeit keine Unterschiede zu machen wisse. Die Regierungssocialisten, denen von den Antiministeriellen täglich ihre unterwürfige Haltung und ihr Verrath der heiligsten Principien vorgeworfen werden, ergriffen die Gelegenheit, um zu zeigen, daß sie keineswegs der Regierung durch Dick und Dünn folgen müßten: sie forderten Herrn Leygues zu einem parlamentarischen Kampfe heraus. Am Grunde wünschten sie diesen Kampf, bei dem das Ministerium fallen konnte, allerdings so wenig, wie die Regierung ihn wünschte, und so waren sie im Innersten ihrer Seele gar nicht böse, als in der letzten Sitzung der Session die Majorität diese Interpellation „vertagte“. Als dann die Debatte glücklich verhindert war, spielten sie die Enttäuschten; der Deputierte Renaud rief Waldeck-Roussieu zu: „Nieder mit dem Dictator!“ und Viviani, Wüllerand's intimer Freund und eine der Hauptstützen der Regierung, schrieb im „Français“ einen geharnischten Artikel gegen das Cabinet. Man will eben den Wählern während der Ferien sagen können, daß man seine Unabhängigkeit keineswegs verloren habe.

Während dieser Ferien dürfte die Agitation für die allgemeinen Wahlen — die im Mai 1902 stattfinden — beginnen. Die Nationalisten beabsichtigen, die Provinz zu bereisen, in der ihre Partei bisher nur wenig Fortschritte gemacht hat. Es ist wahrscheinlich, daß die Nationalisten schließlich einige Siege gewinnen werden (eine neugebildete Partei gewinnt gewöhnlich in der ersten Wahlschlacht, an der sie theilnimmt, ein paar Siege), aber es ist auch wahrscheinlich, daß sie diese Wahlsiege weniger auf Kosten der republikanischen Linken, als auf Kosten des ihnen nahestehenden melinistischen Centrums erringen werden. Man spricht davon, daß ein Freund Waldeck-Roussieu's, der reiche Chocoladenfabrikant Menier, für die Wahlen ein großes Blatt gründen wolle, dessen politischer Leiter Cornély, der von Rivier abgesetzte ehemalige Leader des „Figaro“, werden solle. Das Blatt würde die politischen Anschauungen der nicht-socialistischen Mitglieder des Cabinets — und speziell natürlich diejenigen Waldeck-Roussieu's — vertreten. Wenn man von den radicalen und socialistischen Parteiblättern absteht, steht augenblicklich nur ein einziges großes Pariser Blatt der Regierung zur Verfügung: der allerdings außerordentlich verbreitete „Matin“. Der „Temps“, der unter allen Regierungen Regierungsblatt zu sein pflegt, ist seiner ganzen Natur nach gegen das Zusammengehen mit den Socialisten, gegen Kulturkampf und Arbeiterchulpolitik und laivert diplomatisch hin und her. Der unglückliche „Figaro“, dessen gegenwärtiger Leiter nicht weiß, wo er am nächsten Tage sein Haupt betten wird, sucht auf allen Seiten Freunde zu gewinnen und ist in seiner eigenen Hilfslosigkeit wenig dazu geeignet, Anderen Hilfe zu leisten.
Am 22. September wird das Cabinet Waldeck-Roussieu das dauerhafteste Ministerium sein, das die Republik bisher gekannt hat. Es hat

dann zwei Jahre und drei Monate regiert. Thiers' am 19. Februar 1871 gebildetes Cabinet regierte einen Tag weniger, Ferry's Cabinet, dem Waldeck-Roussieu als Minister des Inneren angehörte, hielt sich zwei Jahre, zwei Monate und dreizehn Tage und das Ministerium Meline lebte zwei Jahre, zwei Monate und einen Tag. Wenn das Ministerium Waldeck bis nach den Wahlen am Ruder bleiben sollte — und das ist äußerst wahrscheinlich — so wird es volle drei Jahre lang Frankreich regiert haben. Sehr übel wäre es nicht, wenn Waldeck-Roussieu am 22. September, zur Feier des Tages, an dem er den „höchsten Record geschlagen“, einigen seiner Mitarbeiter den Stuhl vor die Thür setzen würde. Außer ihm selbst — und er weigt allerdings ein Duzend Durchschnittsminister auf — können nur Wüllerand und der junge Finanzminister Cailhau noch als Capacitäten gelten. Der Justizminister Monis hat sich von dem Vorwurf, daß er seine ministerielle Macht zur Hebung seines Cognachandels mißbrauche, nicht völlig reinzuwaschen, und gegen den Marineminister de Lanessan ließe sich auch Mancherlei einwenden. Gerade mit Rücksicht auf die Wahlen wäre eine kleine Säuberung sehr angebracht. Aber Waldeck-Roussieu scheint es für unritterlich zu halten, die Leute, die er nun einmal zu Ministern gemacht, durch eine Verabschiedung bloßzustellen. Er will auch in seiner Verachtung jeder Popularität nicht den Anschein erwecken, als opfere er seine Mitarbeiter der öffentlichen Meinung. Das Maßheur ist nur, daß diese „öffentliche Meinung“ im Mai des nächsten Jahres „die Wählerchaft“ heißt. B. T.

Scene im niederösterreichischen Landtage.

Wien, 12. Juli.
Vor dem Schlusse der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages kam es wieder zu einem großen Scandal.
Der deutschnationalen Abgeordnete Hofer sprach gegen die beantragte Subventionierung des katholischen Schulvereins mit 5000 Kr. Er sagte: „Der unseligen Bruderkrieg im Jahre 1866 haben wir nur der Concordatschule zu danken und wenn in den katholischen Lehrseminarien clericale Lehrer herangebildet werden, so wird Oesterreich bald die unfähigste Macht in Europa werden.“
Bei diesen Worten entfiel bei den Christlichsocialen ein fürchterlicher Lärm. Gregorig: Gehen Sie nach Deutschland, wir lassen hier Oesterreich nicht beschimpfen. Andere rufen: So eine Frechheit! Hinaus mit dem Lumpen!
Dr. G. Hermann: In jedem anderen Parlamente wird so ein Mensch mit Fußtrittten hinausgejagt.
Dr. Wueger: Hinaus mit dem Menschen; wer so etwas sagt, darf nicht weiter reden. (Andauernder großer Lärm.)
Als Hofer weiter reden will, stürzen die Christlichsocialen auf ihn zu und bedrohen ihn mit den Fäusten. Dr. Wueger ruft: Ein Landesverräter gehört hinaus.
Gregorig: Hinaus mit dem Buben!
Sturm: Wenn Sie das nochmals sagen, so fliegen Sie hinaus!
Der Landmarschall erhellt Hofer den Ordnungsruf, der Lärm dauert trotzdem fort. Gregorig ruft: „Verräther!“
Lichtenstein: Wir lassen unser Vaterland nicht beschimpfen!
Schneider: Cassjettenpartei! Bordellpartei!
Nachdem der Lärm sich endlich ein wenig gelegt hat, erklärt Hofer, der katholische Schulverein möge sich mit der moralischen Unterstützung seines hohen Protectors begnügen, gegen eine finanzielle Unterstützung des Vereins müßte jeder Volksvertreter Stellung nehmen.
Sturm: Verräther, aber nicht Volksvertreter.
Wohlmeyer: Volksverräter und Betrüger.
Damit fand die Scene ihr Ende.

Thätigkeit der Gewerbeinspectoren. Der G.-M. XXVIII ex 1893 verpflichtet den Handelsminister, über die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren alljährlich der Legislative einen Bericht vorzulegen. Dieser gesetzlichen Bestimmung sind die bisherigen Handelsminister in der Weise nachgekommen, daß sie im Rahmen ihrer eigenen Jahresberichte kurz auch über die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren Rechenschaft ablegten. Da aber die auswärtigen Regierungen über diesen Dienstzweig von Jahr zu Jahr die detaillirtesten Daten zu veröffentlichen pflegen, weil man nur aus diesen erschöpfenden Informationen über die auf dem Gebiete des Arbeiterchulges beobachteten Erscheinungen schöpfen kann, hat Handelsminister Hegedüs mit der bisherigen Praxis gebrochen und unter dem Titel „A. m. kir. iparfelügvelök tevékenysége 1899. és 1900. években“ die Berichte der Gewerbe-Inspectoren in einem selbstständigen Bande edirt, wodurch auch dieser wichtige Dienstzweig unter die Controle der Öffentlichkeit gestellt wird. Seit der Organisirung der ungarischen Gewerbe-Inspectorate ist dies der erste selbstständige, detaillirte Bericht, welcher in sämtliche Details dieses Dienstzweiges einen Einblick gewährt. Ministerialrath Josef Szterényi als Chef jener Section, zu welcher auch die Gewerbe-Inspectorate gehören, leitet den umfangreichen Band mit einem Vorwort ein, aus welchem u. A. hervorgeht, daß solche Berichte in Zukunft alljährlich erscheinen werden. Von besonderem Interesse ist der zusammenfassende Bericht des Gewerbe-Directorats August Magyarsits, der ein erschöpfendes Bild der Thätigkeit sämtlicher Gewerbe-Inspectorate gewährt. Diefem Berichte folgen sodann die Einzelberichte der Districts-Gewerbe-Inspectorate. Den letzten Theil bildet eine Studie des Gewerbe-Inspectorats Dr. Elemér Szegedy-Masfak über die Bekämpfung der Tuberkulose mit besonderer Rücksicht auf die industriellen Arbeiter.

Schweden-Norwegen. Nach einem aus Stockholm stammenden Berichte soll in der jüngsten Zeit auch bei den leitenden Persönlichkeiten der radicalen Partei in Norwegen die Erkenntnis der Nothwendigkeit, die unionellen Streitfragen bald und endgiltig zu schließen, zum Durchbruch gelangt sein. Eine Hauptbewegungskraft der Verständigung zwischen Stockholm und Christiania bildete das Verlangen der Norweger nach einem eigenen, vollständig unabhängigen Ministerium des Aeußeren. Diese Forderung ist von der schwedischen Regierung mit Entschiedenheit abgelehnt worden, indem man es als unmöglich erklärte, daß die auswärtige Politik der beiden Unionstaaten von zwei Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, einem schwedischen und einem norwegischen, geleitet werde. Man war nur zu dem Zugeständnisse bereit, für den Posten des gemeinsamen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der bisher stets mit einem Schweden besetzt wurde, in Zukunft auch Norweger zuzulassen. Nimmehr sind jedoch Anzeichen wahrzunehmen, daß man in Norwegen geneigt wäre, das Verlangen nach einem eigenen auswärtigen Amt fallen zu lassen, falls der König darauf einginge, abwechselnd in Stockholm und Christiania zu residiren, und zwar immer ein Jahr in einer der beiden Hauptstädte zu verbringen. Dieser Gedanke hat in weiten Kreisen Schwedens sehr beifällige Aufnahme gefunden; man hält seine Verwirklichung keineswegs für unmöglich, obgleich sie allerdings mit Schwierigkeiten und sehr beträchtlichen Kosten verknüpft wäre.

Einem Brief des Fran des Generals Dewett hat die „Daily News“ erhalten. Er lautet: Johannesbrg, 24. April 1901. An den Herausgeber der Zeitung in England, in welcher Ende März ein Porträt von mir und meinen Kindern erschien. Mein Herr! Da man mir mitgetheilt hat, daß ich jetzt in Johannesbrg „unter dem Schutze“ J. Maj. Regierung lebe, so wünsche ich hiermit ganz energisch, gegen die Anwendung eines solchen Ausdrucks zu protestiren. Nachdem unsere

Feuilleton.

Mußte es sein?
Roman von C. v. Berlepsch.
(31. Fortsetzung.)

„An jenem Abend ward ich inne, daß Du mich nie lieben würdest, daß Du die alten Beziehungen vergessen wolltest; da starb meine Liebe und mit ihr mein besseres Ich. Als Du mich verlassen hattest, schwur ich, mich zu rächen, mochte es kosten, was es wolle. Ich, die so viel Unworbene und Begehrte, war von Dir verächtelt worden, meine heiße Liebe hattest Du zurückgestoßen; Du solltest dafür leiden. Wie ich es anfangen konnte, wußte ich damals noch nicht, aber mein Entschluß war gefaßt, und es ist mir gelungen, ihn auszuführen.“
Ich sann und sann, wie ich Dich empfindlich treffen könne. Das Einzige, was mir erreichbar war, Deinen Stolz, mußte ich auf's Tiefste verwunden und demüthigen. Nur durch diesen, durch Dein strenges, berechtigtes Uebermaß konnte ich Dich beugen, — und — ich habe mein Ziel erreicht! So nahm ich denn meine ganze Kraft zusammen, ließ Dich glauben, daß Alles ein Scherz gewesen sei, und sagte Dir schließlich, daß ich Graf Brandner's Antrag annehmen werde.
Ueber mein ferneres Leben laß mich schweigen. Ich lebte nur in dem Gedanken an meine Rache, und dieser eine Gedanke hielt mich aufrecht. Einen Plan nach dem anderen sagte und verwarf ich, ich fand nichts, was Dich so tief verletzen konnte, wie Du mich verletzt hattest. Endlich kam mir zufällig der Bulwer'sche Roman „Seine Frau“ in die Hände. Das gab meinen Gedanken eine bestimmte Richtung. Du kennst das Buch, ahnst Du, wo ich hinaus will?“
Als Hohenstedt dies las, erlebte er. Was konnte Gabriele meinen, was bedeutete dieser Hinweis auf den Bulwer'schen Roman?

Das Buch handelte von einer Heirat, die auf Grund einer Täuschung geschlossen war; das konnte doch keine Beziehung zu seiner Ehe haben! — Eifrig fuhr er in der Lectüre fort.
„Lies noch die nächsten Seiten, dann wirst Du sehen, wie eine beleidigte Frau ausführt, was sie sich einmal vorgenommen hat. Höre, wie ich Dich auslösen habe, ich, die sonst jedes unwahre Wort verabscheute.“
Vor langen Jahren hatten wir eine Jungfer, auf die meine Mutter große Stücke hielt. Sie war geschickt, aufmerksam und hatte für ihre Stellung gute Manieren. Es that meiner Mutter ordentlich leid, als sie uns verließ, um zu heiraten. In ihrer Ehe ging es ihr nicht gut. Ihr Mann, der vor ihrer Verheirathung fleißig und ordentlich war, wurde arbeitslos und sank schließlich von Stufe zu Stufe, ob sie selbst mit Schuld trug, kummerte uns nicht. Bald nach meiner Hochzeit suchte sie mich auf und bat mich um Unterstützung. Sie erzählte mir ihre Leidensgeschichte. Anfänglich nach ihrer Verheirathung hatte sie in einem kleinen Städtchen in leidlichen Verhältnissen gelebt. Durch Umstände gezwungen, waren sie fortgezogen, hatten bald hier, bald dort gewohnt, bis sie schließlich nach Wien gekommen waren. Frau Pohl hatte immer durch ihrer Hände Arbeit — sie besaß große Geschicklichkeit im Schneidern und Putzmachen — den Unterhalt für sich und ihre Tochter erworben, aber in Wien wollte es ihr in der letzten Zeit nicht glücken, lohnende Beschäftigung zu finden. Ihr Mann war ganz brotlos, und so befand sie sich in einer sehr traurigen Lage.
Während sie mit mir sprach, kam mein Gatte herein; die Dürftigkeit der Frau rührte ihn und er versprach auch, dem Mann Arbeit zu verschaffen. Zu diesem Zweck ließ er ihn zu sich kommen und beschäftigte ihn eine Zeit lang im Haus und Garten. Die Folge war, daß Pohl die Hausgelegenheit kennen lernte und bei uns einbrach. Silber und Juwelen wurden bei ihm gefunden, als man ihn abfaßte. Er war schon öfter vorbehaftet, und das Gericht verurtheilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus.
Seine Frau that mir in der Seele leid, und ich suchte sie auf. Sie war in Verlegenheit und das Einzige, was sie an's Leben feierte,

war ihre Tochter, ein schönes Mädchen von 16 Jahren, Namens Edith. Sobald ich diese sah, fiel mir ein, was Du von Deinem Ideal gesagt hattest, hier stand es vor mir mit goldigem Haar und den schlechtlauen Augen. Ich begriff nicht, wie sie in solche Verhältnisse geboren konnte. Die ganze Erscheinung war so vornehm, ihr Benehmen tadelloß, selbst die Hände — Du weißt, ich gebe viel darauf — waren weiß und schön geformt. Ich sprach mit ihr und fand, daß sie eine gute Erziehung genossen hatte. Die Mutter hing mit uninger Färslichkeit an ihrer Tochter; sie war ihr Ein und Alles. Frau Pohl hatte immer von früh bis spät gearbeitet und das Letzte sich abgedarbt, um das Kind lernen zu lassen, was nur ein gebildetes Mädchen nöthig hat. „Wenn ich sterbe“, sagte Ernestine Pohl, „steht Edith nicht verlassen da; mit Dem, was sie gelernt hat, kommt sie überall fort.“
Ich bat eines Tages, Edith mit mir nehmen zu dürfen und zog ihr eigenhändig eine elegante Toilette an. Wie schön sie war! Es schien, als sei mit dem Anzug auch die Kunst, ihn zu tragen, über sie gekommen. Bald darauf bot ich Frau Pohl an, ihre Tochter zur weiteren Ausbildung ein halbes Jahr in ein Pensionat nach Paris zu schicken. So schwer der Mutter die Trennung von ihrem Liebling wurde, so nahm sie doch um Edith's willen mein Anerbieten dankbar an. Es war wunderbar, wieviel sie dort profitirte. Sie lernte in Monaten mehr, als andere Mädchen in Jahren. Und ihr Benehmen war so, als ob sie stets in der besten Gesellschaft gelebt hätte. Ich hatte den Grafen beredet, mit mir nach Paris zu reisen, um dort die Tochter einer alten Bekannten zu sehen. Als das Mädchen sich so gut entwickelt hatte und uns Beiden gefiel, erklärte ich ihm, ich wolle sie mit nach Hause nehmen und zu meiner Gesellschaft bei mir behalten. Er schlägt mir nie etwas ab, und so nahm ich Edith unter freudiger Zustimmung ihrer Mutter mit mir nach Rodenhof und dann nach Wien. Dort, wußte ich, wirst Du sie sehen.
Ich bemerkte ausdrücklich, daß ich Dich geradezu belogen habe, als ich Dir sagte, Edith sei eine Verwandte des Grafen. Jetzt weißt Du, wer sie ist. Selbst Frau von Palm ahnt nichts von ihrer wahren Herkunft,

H. Aronsohn's officielles Reisebureau

Fahrkarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen
Kronstadt.

Offizielle Ausgabestelle von **zusammenstellbaren Fahrscheinstücken** (Hundreisefarten), welche nach Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können und gegenwärtig zu Reisen aller Art, als: Vergnügungs-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen etc. am **allerbilligsten, bequemsten und zweckmäßigsten** sind. Fahrscheinstücke nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen von **Österreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Holland, Rumänien** und dem **Oriente** können in der **kürzesten Zeit** (1-3 Stunden) zusammengestellt werden, nach **Italien, Frankreich, England, Rußland**, sowie nach allen **anderen Ländern** sind in 3-5 Tagen erhältlich.

Gepäckaufnahme und Abfertigung. — Reservierung von Schlafwagen.

Auskünfte und Reise-Kostenberechnungen gratis.

(Bei brieflichen Anfragen ist Retourmarke beizuschließen.)

Telegramm-Adresse: Aronsohn. [612] 4 8



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT PUDER

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse 59, und bei Daniel Meltzer jun. [27] 19-36

Öffentliche Feilbietung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die zur **Johann Müller'schen Nachlassenschaft** gehörenden **Gegenstände vom 22. Juli d. J.** angefangen in der **Neugasse 43** zur öffentlichen Feilbietung gelangen.

Nähere Auskunft ertheilen die Bevollmächtigten der Erben

Gustav Binder, Neugasse 8.
Adolf Nerlinger, Wagnergasse 2.
Hermannstadt, im Juli 1901.

Ein tadelloses Damenrad

ist zu verkaufen. — Wo? fragt die Administration dieses Blattes. [664] 2-2

Eine gutgehende Restauration,

Oberstadt, Reissenfalgasse Nr. 15, ist wegen Krankheit des Eigentümers mit oder ohne Inventar sofort zu übergeben. Näheres dortselbst. [609] 1-3

Krankheitshalber zu verkaufen

ein gutes Colonialwaaren-Geschäft in **Rinnic-Valcea**. [618] 3-3
Näheres zu erfragen **Rosmaringasse Nr. 19.**

Eine schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus **3 Zimmern, Küche, Speise etc., vom 15. Juli zu vermieten** **Fleischergasse Nr. 27.** [609] 1-1

Junger Mann

sucht Stelle als **Notars-Gehilfe** in einer **fächlichen Gemeinde.** Anträge unter „**H. 286**“ an die Administration dieses Blattes erbeten. [667] 2-2

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verli. an Privat

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brux (Böhmen).

Gute **Ridel-Memtoir-Uhr** fl. 3.75.

Echte **Silber-Memtoir-Uhr** fl. 5.80.

Echte **Silberkette** fl. 1.20.

Ridel-Wefer-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem **L. Adler** ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben. [98] 16-100

Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

Jencs'sche Grangenblüthen-Crème.

Vollkommen unschädliche und sicher wirkende **Gesicht- und Handsalbe** gegen: **Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser** und alle **Hautflecken.** Schützt die Haut gegen **Risse,** beseitigt die **Röthe** des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch **glatt und zart.** Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

Preis eines Tiegels **1 Krone.**

Preis einer Schachtel des zugehörigen **Orangenblüthen-Puders 1 Krone.** Erhältlich bei:

Jencs Vilmos

„Szt. János“ Apotheke,

Budapest, II., Széna-tér.

Hauptdepot: **Dr. EGGER'S Apotheke zum Reichspalatin**

Budapest, VI., Váci-körút 17.

Unvergleichlich mit glänzendem Erfolge angewendet bei: **Athma, Glanz-, Herz-, Nieren-, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten (Hysterie u. Neurasthenie), Blut- u. Hautkrankheiten, Schilddrüse vor Schlaganfall u. Gehirnerschütterung.** Beantwortet honorar Briefe.

Gegründet im Jahre 1820.
Die empfehlenswerteste, constanteste Einkaufsstelle an gros u. en detail für Teppiche, Möbelstoffe, Spitzen-Applicationen und Stoffvorhänge, Pferdedecken etc. ist die bewährte grosse Fabrikniederlage:
JOANNOVITS DOME
BUDAPEST, IV., Váci-utca 25. sz.
Enorme Auswahl in echt Persen- und Smyrna-Teppichen.

SANTAL EGGER
übertrifft in seiner Wirkung die ausländische Präparate. Echt nur mit der ges. regist. „Tigerkopf“ Schutzmarke. Preis 3 Kronen. In die Provinz gegen vorherige Einsendung von 3 Kronen 40 Heller franco durch die Apotheke „ZUM REICHSPALATIN“, Budapest VI., Váci-körút 17.

GEGEN GICHT und RHEUMATISMUS
wird seit Jahrzehnten mit grossem Erfolge
KRIEGER'S **REPARATOR**
angewendet, mittelst welchem im St.-Rückspital von 136 Fällen in 129 vollständige Heilung erzielt wurde. 1 Flasche 2 Kronen.
Hauptdepot: **KRÖNER-APOTHEKE**, Budapest, Kálmán-tér.
Erhältlich in jeder vornehmen Apotheke.

Vaterländisches Produkt.
macht durch einfaches Bestreichen der Schuhsohlen
selbst fürstlich so haltbar und wasserdicht.
Preis einer Blechflasche 1 und 2 Kronen. Per Post gegen
Voreinsendung von Kronen 1-20 Franco.
Hauptversandt: **DURATOR-FABRIK**, v. Lipót-körút 3, Vaterländisches Prod.
ÜBERALL ZU HABEN.

Bestes, ärztlich empfohlenes
Hausmittel gegen alle Folgen
schlechter Verdauung
Sollte in kaltem Haas
fehlen.
Nur echt, wenn auf dem
Deckel jeder Schachtel der
Name „**J. PSERHOFER'S**“ zu
rother Schrift sichtbar ist.

Budapest's neueste „Sebenswürdigkeit“
BELVÁROSI KÁVÉHAZ
IV., Kigyó-tér 2.
Rendez-vous von Fremden. * Caféier: **ALEX. STEUBER.**

Liebliche Rendez-vous der Fremden sind
FRANZ KLIVÉNYI'S
Spezialitäten ersten Ranges.
Budapest, VI., Andrassy-str. 39.
Vorzügliche ungarische Küche, Echte reine Weine
und alleiniger Ausschank des weltberühmten
„**Pechorbräu**“.

MAUTHNER'S SAMEN
WELCHE SEIT 26 JAHRE
DIE
ANERKANT BESTEN
SIND.
LIEFERT
EDMUND MAUTHNER
ILLUSTRIRTE CATALOGE
GRATIS U. FRANCO.
BUDAPEST.
VI ANDRÁSSY STRASSE 23.
VII ROTTENBILLER GASSE 33.

Lehranstalt Budapest, VI.,
Oberbündel 1633 Aradi-utca 10.
ROSER
Öffentliche Turnerschule für 10-14 jährige Jünglinge.
Höhere Handelschule für 14-18 jährige Jugendliche.
Erziehungs-Internat für interne Zöglinge. Die Zeugnisse sind stets gültig und befähigen zum Eintritte in Freiwilligen-Dienst.
Prospekt sendet gratis. Direktor **JOHANN ROSER**

INSERATE, RECLAMEN
werden fachmässig, pünktlich und am
billigsten durch die Annoncen-Expedition
ÁLTALÁNOS TUDOSÍTÓ
Budapest, VII., Erzsébet-körút 34.
eingeschaltet.
Eigentümer: **JULIUS LEOPOLD**, Redacteur.

Die besten Uhren
solidesten und modernsten Juwelen gegen
RATENZAHLUNG
bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns
erstes und grösstes Geschäft
JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Uhrmacher
SEGED.
Preiscountant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Oh weh! Bei Husten, Heiserkeit wirken rasch u. Elfen!
vorzüglich
EGGER'S BRUSTPASTILLEN
Eine Schachtel Kr. 1 und Kr. 2
Probeschachtel 50 Heller.
Zu haben in allen Apotheken u. in dem Hauptdepot: **EGGER'S Brustpastillen** haben mich befreit.
Budapest, VI., Váci-körút 17.

versendet aus Fiume oder Triest
4 1/2 Kg. Cuba-Kaffee geklaut
15 Kronen 30 Heller
franco und verzollt.
PREISCOUNTANT GRATIS

BENZIN-MOTOREN
u. **LOKOMOBILE**
u. **GAS-MOTOREN** zu industriellen u. volkswirtschaftlichen Zwecken
von der Fabrik **OSERS & BAUER**
sind die besten und herabstem unter den existierenden
Constructioenen.
Generalvertretung u. Depot: **DÉNES B.**
Budapest, VI., Váci-körút 6L
Illustr. Preiscountant gratis.

Portwein, Sherry, Malaga, Madeira,
Sarsala, Chablis,
Rhein und Moselwein.
Erhältlich in allen besseren Spei-
cesari- und Delicatessen-Geschäften.
Hotels, Cafés und Restaurants:

PATENTE VERWERTUNGS
UNTERNEHMUNG
BUDAPEST, VII., ERZSÉBET-KÖRÚT 17
Nachsuchung, Verwertung und Finanzierung von Patenten
Märken und Musterrecht-Registrierung
in 100 und Auslande
Auskünfte kostenfrei

KAISERBAD
Winter und Sommerkurost
BUDAPEST.
Sulfidtherme I. Ranges
Heilbad mit vorzüglichem Dampf-
bad, modernster Solfidwasser-
schichtiger Mineralwasser-
Schwimmhalle, Stein- und Wan-
nenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis und
franco.

GOLIAT MALZBIER.
Vorzügliches Erfrischungs-Getränk und dient auch für Heilzwecke.
EMPFOHLEN durch die Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi
und Dr. Käty bei Nervenleiden, Blutmangel, Verdauungsstörungen,
Schwächezuständen etc.
Fabrik und Bestimmungsort:
KÖNIGSBIERBRAUEREI ACT.-GES. KÖBANYA.

Wenn ihr Haar grau wird,
benützen Sie den Zoltán-schen **STELLA WASSER** welcher nicht färbt, sondern gibt
dem Haare die ursprüngliche Farbe zurück. Per Flasche 2 Kronen, mittelst
Post-franco 2 Kr. 80 H. in der Apotheke 3. ZOLTAN Speis, Gr.-Kroings. 23.

100.000 Loose.
50.000 Gewinne.
Jedes zweite Loose gewinnt.
Die chancenreichste Lotterie der Gegen-
wart ist die **Kön. ung. priv.**
KLASSENLOTTERIE.
Bestellungen sind zu richten:
GAEDICKE A. BUDAPEST
IV., Kossuth Lajos-utca 17.
Jeden Monat eine Ziehung.
Prospecta gratis & franco.
Agenten gesucht.

TROPON

Fragens-Cheque, Tropen-Album, Tropen-Calendar, Tropen-Mittheilung, Tropen-Klosterneuburg
zu haben in jeder Apotheke, - Friseur- und Kaufmanns-Handlung
Dr. RÖDER & COMP. Klosterneuburg